

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranschlagt
Rt. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 177.

Mittwoch, 3. August 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strebin oder durch postales Zahlungsmittel 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Räume des Ausgabeplatzes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Restaurantstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen
Dienstag, den 9. August 1898,

Vorm. 10 Uhr

2 Breit- und 1 Kutschwagen, 1 Tafelschiffchen, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank und 1 Nähmaschine gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Riesa, am 2. August 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsger. das.
Schr. Ebdam.

Nächsten Sonnabend, den 6. August 1898

Vormittag 9 Uhr

sollen in der Hanslur des hiesigen Rathhauses
1 Doppelcomtoirpult, 2 drehbare Pultstühle und 1 Komode mit Rollpultauszug gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.
Riesa, am 3. August 1898.

Der Vollstreckungsbeamte des Rathes der Stadt.
Schubert.

Im Gasthause zur Königslande in Wälsdorf sollen Freitag, am 5. August

bis 3. von Vormittag 1/10 Uhr an

523 Stck	keine Stämme	von 11—28 cm	Mittensorte,	Rahlschlag
963	„	16—36	„ Oberstärke,	in Abth. 7
5	„	„	„	der
448	rm	„	„	„
329	„	„	„	„
33	„	„	„	„
472	„	„	„	„
1044	„	„	„	„

„

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben. Vorberichtigung der Holzarten. Aufholungsverzeichnisse sind von der mit unterzeichneten Forstverwaltung zu beziehen.

Forsthaus und Truppenübungsplatz Zeithain, am 25. Juli 1898.
Königliche Forstverwaltung. Königliche Garnisonverwaltung.

Die Feldparzelle 888 in dem Dreieck Riesa—Esterwerber Bahn, Straße Zeithain—Streuken und Gläubig—Lichtensee gelegen, soll vom 1. November 1898 bis 31. Oktober 1901 verpachtet werden. Die Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Verwaltung zur Einsichtnahme aus und sind Angebote bis zum 5. August d. J. Vorm. 10 Uhr postmäßig verschlossen und gebührenfrei dahin einzusenden.

Königliche Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeithain.

Pflichtfeuerwehr zu Gröba.

Uebung Sonntag, den 7. August 1898. Stellung am Großschän Gasthofe Vormittags punkt 10 1/2 Uhr. Auf die Strafbestimmungen des Statuts der Pflichtfeuerwehr wird aufmerksam gemacht.

Zur Vermeidung von Irrthümern wird hiermit bekannt gemacht, daß zu dieser Uebung die freiwillige Feuerwehr alarmirt wird.
Gröba, am 3. August 1898. H. Otto, S. S.

Pflaumenverpachtung.

Die diesjährige Pflaumenreife an der Gostewitzer Straße soll
Sonnabend, d. 6. August d. J.,
Abends 8 Uhr im Schmiederschen Gasthause allhier an den Meistbietenden verpachtet werden.
Gröba, d. 1. August 1898. Kühne, S. S.

Das Hinscheiden des Fürsten Bismarck

Bildet in der gesammten Presse noch fortgesetzt das Hauptthema der Besprechung und wo irgend man nur deutsch denkt, werden dem verewigten Helden warme Nachrufe gewidmet und denkwürdige Anerkennung gezollt. Besonders bemerkenswerth ist die vom „Riesauer Anzeiger“ in seinem amtlichen Theil gebrachte Lebensbeschreibung des Fürsten Bismarck, die zugleich eine ungemein warmherzige Würdigung der Person des großen Todten enthält. Folgende Stellen seien daraus hervorgehoben:

Das Vaterland hat seinen größten Sohn verloren. Mehr Jahre nach dem Ableben des großen Kaisers ist sein großer Kanzler ihm in den Tod gefolgt. Ein gnädiges Geschick hatte uns mit dem Aulick vertraut gemacht, die Begräbnis der neuen Reiches in ungedrohter Kraft bis an die letzten Grenzen des Lebens unter uns wandeln zu sehen. Kaiser Wilhelm und Moltke sind als Reuziger von uns geschieden; es sollte dem deutschen Volke nicht vergönnt sein, den Reuzen aus großer Zeit gleich lange zu besitzen; das Heldengedächtnis unserer neuesten Geschichte ist zur Reife gegangen noch vor dem Ablauf des alten Jahrhunderts.

Ueber fünfzig Jahre hat Fürst Bismarck dem öffentlichen Leben der Nation angehört, fast dreißig Jahre hindurch hat er an der Spitze der preussischen Staatsregierung, dann der deutschen Reichsregierung gestanden. Preußen, Deutschland, Europa weisen die unvergängliche Spur von seinem Erbesitzen auf; ein ansehnliches Werk der Vorsehung hat er die Welt verwandelt, die er jetzt verläßt. . . .

Nicht die Verehrung und Bewunderung der eigenen Volksgenossen, sondern nur das klühere Urtheil der Fremden wird für die Schätzung weltgeschichtlicher Größe den sichersten Maßstab abgeben. Aber kein Fremder hat uns noch zum Vorwurf gemacht, daß wir Verdienst und Bedeutung Bismarcks überschätzt hätten; ja vielleicht ist die rückhaltloseste Anerkennung seinem staatsmännischen Genus gerade im Ausland gezollt worden. Bismarck habe, so urtheilte ein Franzose, die Deutschen aus dem Dunkel hervorgezogen und auf den Scheitelpunkt des Ruhms erhoben; er habe mehr für Deutschland gethan, als Wilhelm für Frankreich, Cromwell für England, Peter für Rußland.“ Als Bismarck längst der Bewunderung fern stand, lautete die Welt noch immer einem jeden seiner Worte.

Nicht nur der Einziger, auch der Erzieher seines Volkes ist dieser große Deutsche geworden. Wie er der in politische Starrheit versunkenen Nation die Augen öffnete, wie er das Volk der Dichter und Denker und Krümer handeln gelehrt und unserer Politik, seinem

eigenen Ausdruck nach, „eine respektablere Farbe“ verliehen hat, so hat er jedem Einzelnen das Beispiel gegeben, in Arbeitsamkeit, Hingebung und Pflichttreue ganz sich in den Dienst des Staatsgedankens zu stellen und auf Erden keine höhere Pflicht zu kennen, als die Pflicht gegen das Vaterland.

Wenn der Satz wahr ist, daß die Staaten erhalten werden durch den Geist und die Kraft, darin sie gegründet wurden, so wird der Name Bismarcks uns ein Wahrzeichen und eine Verankerung bleiben für alle Zeiten. Und wie einst Bismarck zu Frankfurt frei heraus erklärte, ein Preußen, welches der Erbschaft des Großen Friedrich entsagen könnte, bestche in Europa nicht, so wird ein deutsches Reich in keiner Zukunft bestehen können ohne das Festhalten an dem Bewußtsein seiner Begründer, des ersten hochbegabten Kaisers und seines großen Kanzlers.“

Anordnungen.

Das „Armeeverordnungsblatt“ enthält nachstehenden Armeebefehl: „Die Trauerkunde aus Friedrichsthal von dem Hinscheiden des General-Obersten der Cavallerie mit dem Range eines Feldmarschalls Otto Fürst v. Bismarck, Herzogs von Lauenburg, des letzten Beraters Meines in Witt ruhenden Herrn Großvaters in großer Zeit, erfüllt Mich und Mein Heer und ganz Deutschland mit tiefer Betrübnis. Der Verewigte hat sich durch die mit eiserner Willenskraft geforderte Neugehaltung des Herres in der Schlacht desselben ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Wie ein Held auf den Schlachtfeldern trat er mit dem wärmsten Interesse zu jeder Zeit auch für die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes ein und erwies sich stets als treuer und aufrichtiger Freund Meiner Armees. Es wird den schmerzlichen Empfindungen derselben entsprechen, für ihn, der so viel für die Armees gethan, auch ein äußeres Zeichen der Trauer anzulegen, und bestimmte ich demgemäß nachstehendes: 1. Sammtliche Offiziere der Armees legen auf 8 Tage Trauer an. 2. Bei dem Kürassier-Regiment „v. Seydlitz“ (Magdeburgisches Nr. 2), dessen Chef der Fürst gewesen ist, sowie bei dem Garde-Jäger-Bataillon, bei dem der Dahingegangene in Dienst getreten war, währet diese Trauer 14 Tage.

Die Anordnung des Kaisers an die Kriegesflotte hat nach dem „Mar.-Verordn.-Blatt“ folgenden Wortlaut: „Trauer um den verewigten Fürsten v. Bismarck. Ich bestimme: Um das Kabanten des verewigten Fürsten Bismarck zu ehren, haben die Offiziere und Beamten Meiner Marine für acht Tage Trauerflor am Unterarm anzulegen. Am 31. Juli 1898 alle Schiffe in der Heimath die Gaffelstange halbhoch. Analog für die Flaggen am Lande. Am Befehlsstags werden die Gaffelstangen und Topfklagen

aller Schiffe und am Lande halbhoch gesetzt und Mittags 12 Uhr ein Trauergebet von 19 Schuß geleert. Bergen, am Nord Meiner Jagt „Hohenzollern“, 31. Juli 1898. Wilhelm. An den Reichskanzler (Reichs-Marineamt).“

Der Reichskanzler und Präsident des Königlich Preussischen Staatsministeriums giebt bekannt: „Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet aus Anlaß des Hinscheidens Seiner Durchlaucht des Fürsten von Bismarck, Herzogs von Lauenburg, am 4. ds. M., Vormittags 10 Uhr in der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche zu Berlin eine liturgische Andacht statt. Diejenigen Mitglieder des Reichstags und der beiden Häuser des preussischen Landtags, welche an dieser Andacht theilzunehmen wünschen, werden ersucht, die Einladungskarten in den Bureau des bezeichneten Körperschaften in Empfang zu nehmen. Der Kaiser will vor dem Reichstagsgebäude in Berlin einen Katafalk errichten lassen und übertrag telegraphisch das Arrangement an Werner und Begag.

Das Kaiserpaar in Friedrichsthal.

Gestern punkt 5 Uhr 50 Min. Nachm. ließ der Kaiserliche Sonderzug in Friedrichsthal in langsamem Tempo ein. Dem Empfang der Kaiserlichen Herrschaften hatten sich außer dem Landrath Graf Fink zu Finckenstein, Fürst und Fürstin Herbert Bismarck, Graf Wilhelm Bismarck und Graf Runkau mit Gemahlinnen eingefunden. Der Kaiser führte Herzog Bismarck, die ganze fürstliche Familie führte der Kaiserin die Hand. Ihre Majestät war in tiefer Trauerbewegt. Nach kurzer Unterhaltung begaben sich die Herrschaften in das Schloß. Dort nahm Kaiser Wilhelm auf dem nahen Brunnen die liturgische Einsegnung der Leiche vor. Etwa 35 Minuten nach der Ankunft des Kaiserpaars wurde von der Wache wieder das Gewehr präsentirt. Auf dem Bahnsteig fand eine längere Unterhaltung des Kaisers mit dem Fürsten Herbert und dem Grafen Wilhelm statt. Zum Abschied küßte der Kaiser den Fürsten Herbert wieder auf die Wange und der Fürstin die Hand. Mit ehrfurchtvoller Schweigen wie bei der Ankunft begrüßten die Wachen, größtentheils Hamburger, die Majestäten. Dem Wagenfenster des abfahrenden Puges aus wachte der Kaiser noch mehrmals zum Abschiedsgruß mit der Hand. Ein prachtvoller Kranz mit Theerosen auf Vorderleitern und Fächeln mit den Initialen der Majestäten an einer weißseidenen Schleife bildete die Kaiserliche Ehrenbegleitung.

Das Sterbegemach.

Das frühere Schlafzimmer des Fürsten Otto Fürst v. Bismarck nach der hinteren Gartenseite zu. Ein schwarzer Teppich bedeckt den Fußboden; die Wände sind hängen geblieben, wie in der Mitte des Zimmers, sondern an der Wand, wo das